



Tobias Willi

50 Jahre «Cours International d'Orgue de Romainmôtier»

«Oft werden die langlebigsten Ideen fast aus Zufall geboren» – so fasst Guy Bovet die Anfänge des – neben der Haarlem Organ Academy – ältesten Orgel-Sommerkurses in Europa kurz zusammen, der in den letzten 50 Jahren zahllose Organistinnen und Organisten aus aller Welt angezogen hat.

Geburt einer Idee und erste Jahre

«Will man als junger Musiker von seinem Beruf leben, ohne deswegen eine feste Anstellung einzugehen, sieht man den Sommerferien mit gemischten Gefühlen entgegen – die Privatschüler fahren in die Ferien, und nur vom Konzertieren kann man zu Beginn seiner Karriere auch nicht leben.»¹ Aus diesem Grund fassen der Flötist François Perret und der Organist Guy Bovet 1968 den Entschluss, einen Musik-Sommerkurs im mittelalterlichen Städtchen Romainmôtier VD anzubieten, zuerst mehrheitlich von

¹ Vgl. Festschrift zum Jubiläum des CIOR, verfasst von Guy Bovet; erscheint im Sommer 2018.

FlötistInnen besucht, ergänzt durch einen Cembalo-Generalbass-Kurs, damals noch etwas ziemlich Exotisches. Die romanische Abteikirche verfügt zu dieser Zeit nur über ein kleines pneumatisches Instrument; für den ab 1969 angebotenen Orgelkurs wird die anlässlich der Expo 1964 gebaute Kuhn-Orgel in Vallorbe verwendet. Mit der Einweihung der Orgel in der Abteikirche, gebaut 1972 durch Georges Lhôte mit einem für die damalige Zeit kühnen Akzent auf dem «romanischen» Sprachgebiet (Frankreich, Italien, Spanien) und unter bewusster «Vernachlässigung» der Musik Bachs, erlebt der Kurs dann eine starke Akzentverschiebung in Richtung Orgel, zumal es mit Ausnahme der 1951 gegründeten Orgelakademie in Haarlem NL europaweit nur wenige vergleichbare Angebote gibt. Mit dem tragischen Unfalltod François Perrets verschwindet die Kammermusik ganz vom Programm. Ab 1973 unterrichten Guy Bovet und Lionel Rogg Seite an Seite. Dank ihrer wachsenden internationalen Karriere und der speziellen, quasi «familiären» Kursatmosphäre mit viel Raum für Ausflüge, Freizeit und Geselligkeit steigen die breite Ausstrahlung und Beliebtheit des Kurses stetig.

Gründung aus Verlegenheit.

Akzentverschiebung Richtung Orgel.

Einbezug von Gastdozenten.

Ausweitung der Kurse

Ab 1983 erweitert sich der Kreis der Unterrichtenden um Gastdozenten, welche an der Seite der «Stammbesetzung» Bovet/Rogg ihre Spezialgebiete ins Zentrum des Unterrichts stellen: Montserrat Torrent, Pierre Segond, Harald Vogel, Naji Hakim, Stefano Innocenti, Martin Haselböck, Michel Chapuis, Gerd Zacher, Rudolf Meyer, Gerd Wachowski, Louis Robilliard, Gillian Weir, Kimberly Marshall, Marie-Louise Jaquet-Langlais, Edda Pancino, Michel Bignens, David Sanger, Joris Verdin oder Olivier Latry, dazu in den letzten Jahren unter neuer Kursleitung Michel Bouvard, Bernhard Haas, Brett Leighton, Stefan Engels, François Espinasse, Ludger Lohmann und Eric Lebrun. Die Arbeitsintensität steigt, und der Kurs ist derart gefragt, dass Wartelisten für Interessierte eingeführt werden müssen – die etwas verschlafene Kleinstadt wird zu einem veritablen Orgel-Mekka. Viele heute klingende Namen der internationalen Orgelwelt sind in den Teilnehmerlisten zu finden, und der «Esprit de Romainmôtier», wo die Teilnehmenden nicht nur den Meisterkursen beiwohnen, sondern auch sonst viel Zeit zusammen verbringen und sich austauschen, ist legendär.

Die Alain-Orgel als neue Protagonistin

Mit dem Wiederaufbau der Hausorgel der Familie Alain, gebaut von Albert Alain (1886–1971) und von prägendem Einfluss auf dessen Kinder Marie-Claire, Jehan, Olivier und Marie-Odile, initiiert durch die Association Jehan Alain (seit einigen Jahren auch offizielle Organisatorin des Sommerkurses), erweitert sich die Orgellandschaft Romainmôtiers 1991 um einen wesentlichen Faktor. Marie-Claire Alain, die als Gastdozentin bereits 1984 und 1990 beim CIOR unterrichtet hatte, gibt nun bis 2010 jedes Jahr einen Meisterkurs, glücklich, das Instrument ihrer Kindheit in einem so schönen Rahmen wiederzufinden, ausgezeichnet restauriert durch die Manufacture de Saint-Martin. Dank der (auf die «Pionierzeiten» der Sommerkurse in Haarlem zurückgehenden) Freundschaft zwischen Marie-Claire Alain und Luigi Ferdinando Taglia-vini (der «Dritte im Bunde», Anton Heiller, war bereits 1979 verstorben), stösst der

Neuankömmling Alain-Orgel.

italienische Maestro ab 1997 ebenfalls zur Runde der regelmässigen Gäste.² Das für den Kurs genutzte Instrumentarium vergrössert sich: nach Kursen auf der privaten italienischen Hausorgel Guy Bovets in der Maison de la Dîme oder auf der spanischen Orgel der Kirche Saint-Laurent in Lausanne entstehen mit der an Serassi orientierten Orgel von Dombresson (Orgelbau St. Martin 2004/09) und der spanischen Orgel in Neuchâtel-Serrières (Joaquin Lois 2009) zwei weitere Stützpunkte, die in das Kursangebot integriert werden. Auch das Harmonium – ein Instrument Albert Alains ist vorhanden – steht immer wieder einmal im Zentrum eines Kurses.

Das wieder erwachte Interesse an Improvisation und kirchlichem Orgelspiel

Nach einigen punktuellen «Ausflügen» in Richtung dieser in der Schweiz eher wenig gepflegten Kunst wird ab 2001 ein Kurs für Improvisation im Programm des CIOR institutionalisiert. Rudolf Lutz, Spezialist für historische Improvisation im Stil Bachs (aber nicht nur!), bietet einen Kurs an, der sich von vergleichbaren Angeboten aber dadurch abhebt, dass er für alle (!) Interessierten offensteht, ungeachtet ihrer Vorkenntnisse; diese erhalten täglich eine Einzellektion und arbeiten an einem individuell festgelegten Projekt, ergänzt durch Klassenstunden und persönliche Übezeit an zahlreichen Instrumenten der Region. Dieses Angebot entspricht einem dringenden Bedürfnis und wird in kürzester Zeit zu einem grossen Erfolg – eine der beiden Kurswochen ist von nun an definitiv dafür reserviert. Ab 2004 ist Emmanuel Le Divellec an Lutz' Seite als Dozent im Einsatz und führt den Kurs zusammen mit Tobias Willi ab 2008 weiter, nachdem Rudolf Lutz seine Arbeit auf die St. Galler Bachstiftung konzentriert hat. Auch ein seit 2012 organisierter Kurs für reformierte und katholische Gemeindeorganisten dient der persönlichen Weiterbildung auf einer meistens nebenberuflichen Ebene und gibt Einblicke in Fragen der Gottesdienstgestaltung, sei es via einfache Improvisation oder durch Hilfeleistungen für interessantes Repertoire oder Gemeindebegleitung.

Zwischen Tradition und Wandel

Auch eine so ehrwürdige Institution wie der CIOR muss sich natürlich den sich wandelnden Umständen des Berufsbildes anpassen. Die früher selbstverständliche Situation, in einem Studienjahr an einer Musikhochschule immer beim selben Dozenten (und im schlimmsten Fall auf einer schlechten Saal-Orgel) Unterricht zu haben und darum Sommerkurse als «Weg in die Freiheit» zu betrachten, hat sich in den letzten Jahren stärker in Richtung eines Studienbetriebs entwickelt, das ganz selbstverständlich Studienreisen, Meisterkurse mit Gastdozenten u.v.m. einschliesst. Die Bereitschaft, im Sommer Kurse zu besuchen und dafür an einem Ort eine oder sogar zwei Wochen anwesend zu sein, hat daher abgenommen; es zeigt sich, dass Studie-

² Berührend mag vielleicht die Tatsache sein, dass ab Sommer 2018 auch L.F. Tagliavinis Hausorgel in Romainmôtier steht und dort zusammen mit der Alain-Orgel ein sichtbares Zeichen für die langjährige Freundschaft setzt.

Generationenwechsel in der Leitung.

rende in ihren Sommerferien kürzere Kurse bevorzugen, für die man im Extremfall nur noch 2–3 Tage anwesend sein muss. Die seit 2015 anstelle von Guy und Marisa Bovet amtierende neue Kursleitung (Marc Fitze, Emmanuel Le Divellec, Babette Mondry, Tobias Willi) hat den Kurs daher noch stärker in diese Richtung angepasst: als Konstante zieht sich die Musik Jehan Alains, ergänzt durch weiteres Repertoire, durch alle Interpretations-Meisterkurse; diese sind «modular» organisiert, können beliebig kombiniert und auch einzeln besucht werden. An der Schnittstelle zwischen zwei Kursen steht ein Halbtage, an dem zwei Dozierende gemeinsam unterrichten, was sich als interessante Plattform für einen kreativen Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden erwiesen hat. Einzig für die Improvisations-Woche ist weiterhin nach Möglichkeit eine ganze Woche Präsenzzeit gewünscht. Was vor 50 Jahren begonnen hat, wird also auch in den kommenden Jahren im Sinn der Gründergeneration weitergeführt werden und die Begegnung zwischen Lehrenden und Studierenden aus aller Welt in einem wunderschönen Rahmen ermöglichen. Details zum Jubiläums-Kurs, der in diesen Tagen beginnt, sind unter <http://www.jehanalain.ch> zu finden.

*Tobias Willi (*1976) studierte Orgel bei Guy Bovet (Lehr- und Solistendiplom mit Auszeichnung) und Klavier bei Heinz Börlin und Jürg Wytenbach (Lehrdiplom mit Auszeichnung). Später setzte er sein Studium im Rahmen eines «Cycle de Perfectionnement» am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris (CNSMDP) in der Orgelklasse von Olivier Latry und Michel Bouvard fort. Seit 2015 ist er als Hauptorganist der Zürcher Johanneskirche tätig und verfolgt daneben eine internationale Konzerttätigkeit. Er ist Professor für Orgelspiel und Improvisation an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, Vorstandsmitglied der Association Jehan Alain und Mitglied des Leitungsteams des CIOR, wo er auch regelmässig unterrichtet.*



Die Hausorgel von L. F. Tagliavini an ihrem ursprünglichen Standort in Portalban FR.